

Digitalisierung

Die Aufhebung von Zentrum und Peripherie?

Zu lange wurde die Digitalisierung wie einer der üblichen technologischen Fortschritte betrachtet – so wie vom Radio zum Fernsehen beispielsweise. Sie ist aber viel mehr: wir befinden uns mitten in einer Revolution und sie betrifft alle unsere Lebensbereiche. Das Berggebiet muss die Chancen spätestens jetzt packen, sonst droht der Zug abzufahren.

Peter Niederer SAB, Koordinator Allianz in den Alpen Schweiz

Chancen fürs Berggebiet

Die SAB sieht für die Berggebiete die Chancen der Digitalisierung vor allem in der Wirtschaft und der sozialen, gesellschaftlichen Entwicklung. Einerseits sind die Produktionsprozesse standortunabhängiger geworden. Hier ergibt sich für das Berggebiet die Möglichkeit, neue Unternehmen anzusiedeln und Arbeitsplätze zu schaffen. Auf der anderen Seite sind mit der Digitalisierung auch neue Arbeitsplatzstrukturen entstanden. Mit home office und coworking spaces ist es möglich geworden, das tägliche Pendeln zu reduzieren, dadurch könnte das Berggebiet von einem Zuzug an innovativen Köpfen profitieren. Ob die Abwanderung damit gestoppt werden kann muss sich weisen, auf jeden Fall gibt es Anlass zur Hoffnung, dass die Disparitäten zwischen städtischen Zentren und dem ländlichen Raum abnehmen.

Das «SmartVillages» Projekt

Digitalisierung funktioniert nicht ohne die entsprechende Breitbandinfrastruktur. Seit dem 1. Januar 2018 gelten die neuen Bestimmungen für die Grundversorgung. Ein Zugang zum Internet mit einer Übertragungsrate von 3 Mbit/s wird garantiert. Angesichts des technischen Fortschrittes ist dies sehr wenig. Martin Candinas Nationalrat und SAB-Vorstandsmitglied setzt sich deshalb in seiner Motion für 10 Mbit/s ein. Nicht nur auf politischer Ebene sondern auch in der Umsetzung

Digitalisierungsprojekten ist die SAB aktiv. Bei der neusten Runde des EU-Alpenraumprogrammes hat die SAB, zusammen mit 13 Partnerorganisationen aus 6 Alpenstaaten das Projekt «SmartVillages» eingegeben.

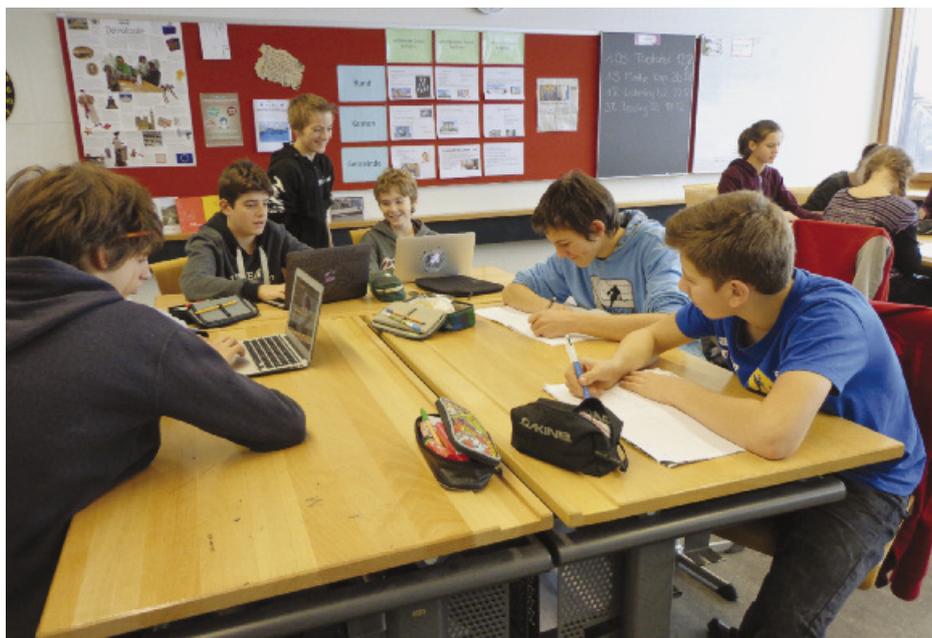
Den Begriff Smart Cities gibt es schon länger und beinhaltet die Vernetzung verschiedener Sektoren (Wohnen, Mobilität, Versorgung, Verwaltung u.a.) mittels neuer Informations- und Kommunikationstechnologien, um Synergiepotenziale bestmöglich nutzen zu können. Smart City-Projekte beinhalten Multi-Stakeholder-Partnerschaften, insbesondere unter Einbezug von Entscheidungsträgern, Dienstleistern aus Gewerbe und Industrie, BürgerInnen, Forschenden und anderen relevanten Akteuren. Die gleichen Ziele verfolgt das SmartVillage Projekt, einfach nur auf Dorf- anstatt auf städtischer Ebene. In der Schweiz sind es die Gemeinden Eischoll, Ernen, Guttet-Feschel, Saas-Fee und Fieschertal des Netzwerkes Oberwalliser Berggemeinden (NOB), sowie die Region Luzern West, die nebst der SAB am Projekt beteiligt sind. Konkret werden im Projekt die Chancen ausgelotet, die für Berggemeinden hinsichtlich Digitalisierung bestehen und Massnahmen umgesetzt. Nicht nur in der Stadt, auch auf dem Land besteht die Möglichkeit die Verwaltung zu digitalisieren, in der Schule vermehrt mit neuen Technologien zu arbeiten, neue Formen der Energieversorgung zu nutzen, in Co-working Spaces zu

arbeiten und Mobilitäts- oder Leihplattformen einzuführen. Dass Digitalisierung im Berggebiet funktionieren kann zeigt die «Allianz in den Alpen» Gemeinde Safiental, wo in der Schule die Kinder mit Tablets und Notebooks ausgestattet werden, im Co-working Space sich «Pendelmüde» die Büroräumlichkeiten mit dem Naturpark Beverin teilen und sich die Gemeinde die Einführung einer Online Plattform für Bürgerumfragen, car sharing, Marktplatz und Ehrenamtsvermittlung überlegt.

Gute Rahmenbedingung für den Wandel

Bei allen Vorteilen, es muss immer auch vor Augen gehalten werden, dass die Digitalisierung niemals Selbstzweck sein darf. Digitale Anwendungen sind vielmehr ein Instrument, um die Lebensqualität der Menschen vor Ort konkret zu verbessern. Ferner sind neue Technologien nur ein Aspekt der Digitalisierung, mindestens gleichwertig sind eine gute Bürgerbeteiligung und die Offenheit für neue Organisationsformen. So bringt es kaum den gewünschten Effekt wenn Breitband verfügbar ist, die Unternehmen aber nicht bereit sind, ihre MitarbeiterInnen von zu Hause aus oder in einem Co-working Space arbeiten zu lassen. Die SAB ist sicherlich gefordert, weiterhin für eine bessere Infrastrukturversorgung für die ländlichen Regionen einzustehen, dabei wird beispielsweise 5G für die Vernetzung von Maschinen immer bedeutender.

Notebooks als fester Bestandteil im Unterricht, Oberstufe in der «Allianz in den Alpen» Gemeinde Safiental (GR). (Thomas Buchli)



Ferner braucht es politischen Druck, allgemeingültige offene Standards einzuführen, um teure Abhängigkeiten zu verhindern und Fragen des Datenschutzes zu klären, damit Ängste abgebaut werden können.

RÉSUMÉ

La digitalisation : de nouvelles opportunités pour les régions périphériques

Le SAB en est convaincu : la digitalisation peut offrir de nouvelles perspectives pour les régions de montagne et les espaces ruraux. Cette technologie permet, en grande partie, de s'affranchir du lieu dans lesquels sont produits des biens et des services. Dans ce contexte, les désavantages liés à la situation géographique des régions de montagnes sont en grande partie effacés par un recours à la digitalisation. Cependant, pour en tirer pleinement parti, il est nécessaire de disposer d'infrastructures adéquates. En Suisse, le standard au niveau des connexions, est fixé à 3 Mbit/s depuis le 1^{er} janvier 2018. Une vitesse insuffisante pour le SAB, qui a demandé, par l'intermédiaire de Martin Candinas, Conseiller national et vice-président du SAB, à ce que ce standard soit porté à 10 Mbit/s. Si le SAB est présent sur la scène politique, il l'est aussi sur le terrain. C'est dans ce

cadre que notre organisation participe à un programme de l'espace alpin baptisé « SmartVillages ». Rassemblant treize partenaires provenant de six pays alpins, il vise à améliorer les conditions de vie et de développement dans des secteurs comme l'économie, l'habitat, la mobilité, le service universel ou les services administratifs. Concrètement, il s'agit par exemple d'initier les écoliers aux technologies numériques, de favoriser le travail à domicile, d'introduire de nouvelles formes d'approvisionnement énergétique ou de mobilité, etc. Pour la Suisse, plusieurs communes, en partenariat avec le SAB, sont impliquées dans cette démarche. Il s'agit de communes situées dans le Haut-Valais, ainsi qu'au sein de la «Region Luzern West ».

RIASSUNTO

La digitalizzazione : delle nuove opportunità per le regioni periferiche

Il SAB è convinto : la digitalizzazione possa offrire delle nuove prospettive alle regioni di montagna e agli spazi rurali. Questa tecnologia permette, in gran parte di sganciarsi dai luoghi nei quali sono prodotti dei beni e dei servizi. In questo contesto, gli svantaggi legati alla situazione geografica delle regioni di montagna sono in

gran parte cancellati dal ricorso alla digitalizzazione. Tuttavia, per trarne tutti i vantaggi, è necessario disporre di infrastrutture adeguate. In Svizzera, lo standard a livello delle connessioni, è fissato a 3 Mbit/s dal 1 gennaio 2018. Una velocità insufficiente per il SAB, che ha domandato, attraverso l'intermediazione di Martin Candinas, Consigliere nazionale e vice-presidente del SAB, che questo standard sia portato a 10 Mbit/s. Se il SAB è presente sulla scena politica, lo è anche sul terreno. È in questo contesto che la nostra organizzazione partecipa a un programma dello spazio alpino denominato « SmartVillages ». Riunendo tredici partner provenienti da sei paesi alpini, punta a migliorare le condizioni di vita e di sviluppo nei settori come l'economia, l'habitat, la mobilità, il servizio universale o i servizi amministrativi. Concretamente, si tratta per esempio di avvicinare gli studenti alle tecnologie digitali, di favorire il lavoro a domicilio, d'introdurre delle nuove forme di approvvigionamento energetico o di mobilità, ecc. Per la Svizzera, numerosi comuni, in collaborazione con il SAB, sono coinvolti in questo processo. Si tratta dei comuni situati nell'Alto Vallese, oltre a quelli all'interno della «Region Luzern West ».